

BERATUNGSSTELLE Hessen

Religiöse Toleranz statt Extremismus

im Hessischen Präventionsnetzwerks gegen Salafismus

Beratungsstelle Hessen

Prävention • Intervention • Ausstiegsbegleitung



Violence
Prevention Network

Cuma Ülger

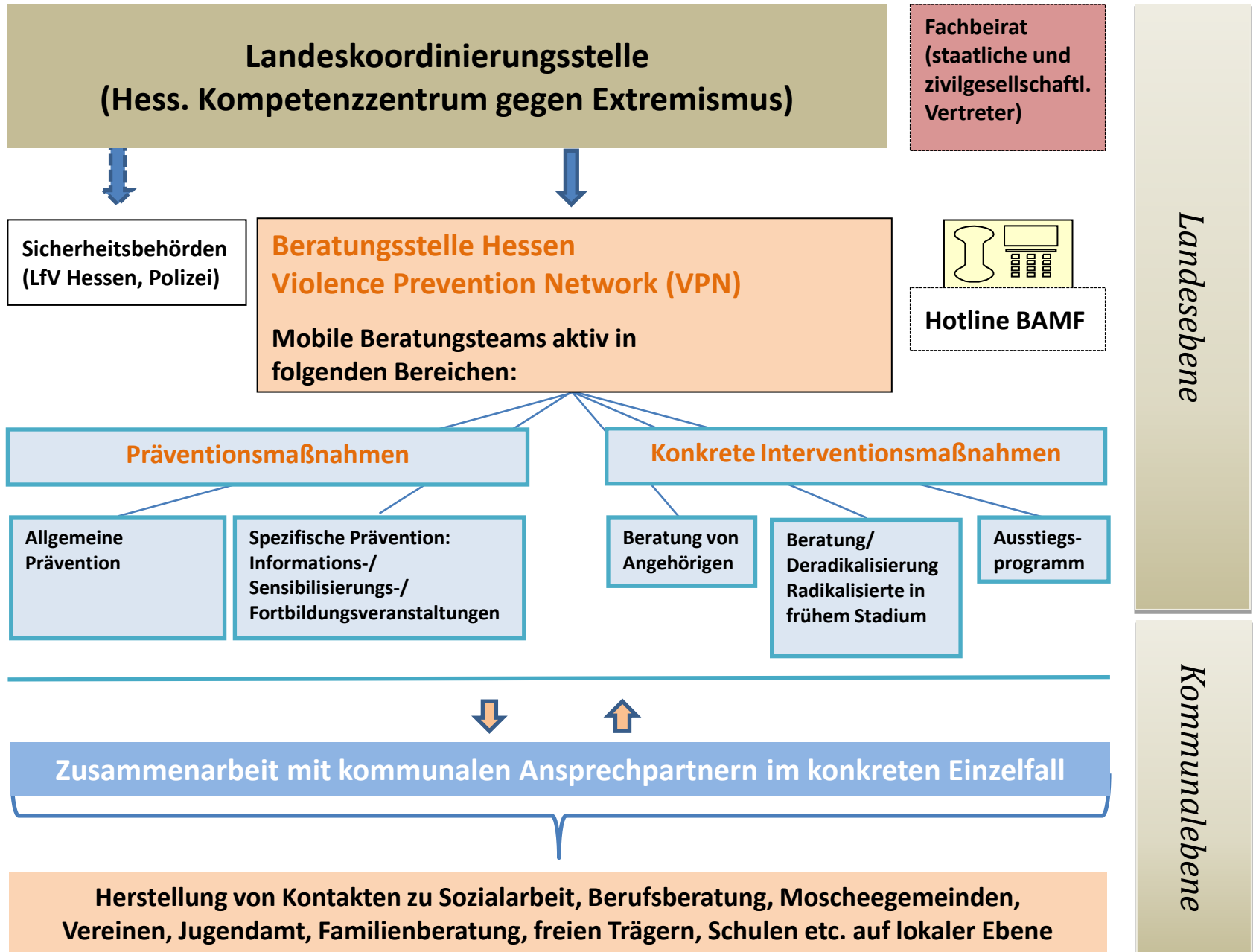
(cuma.uelger@violence-prevention-network.de)

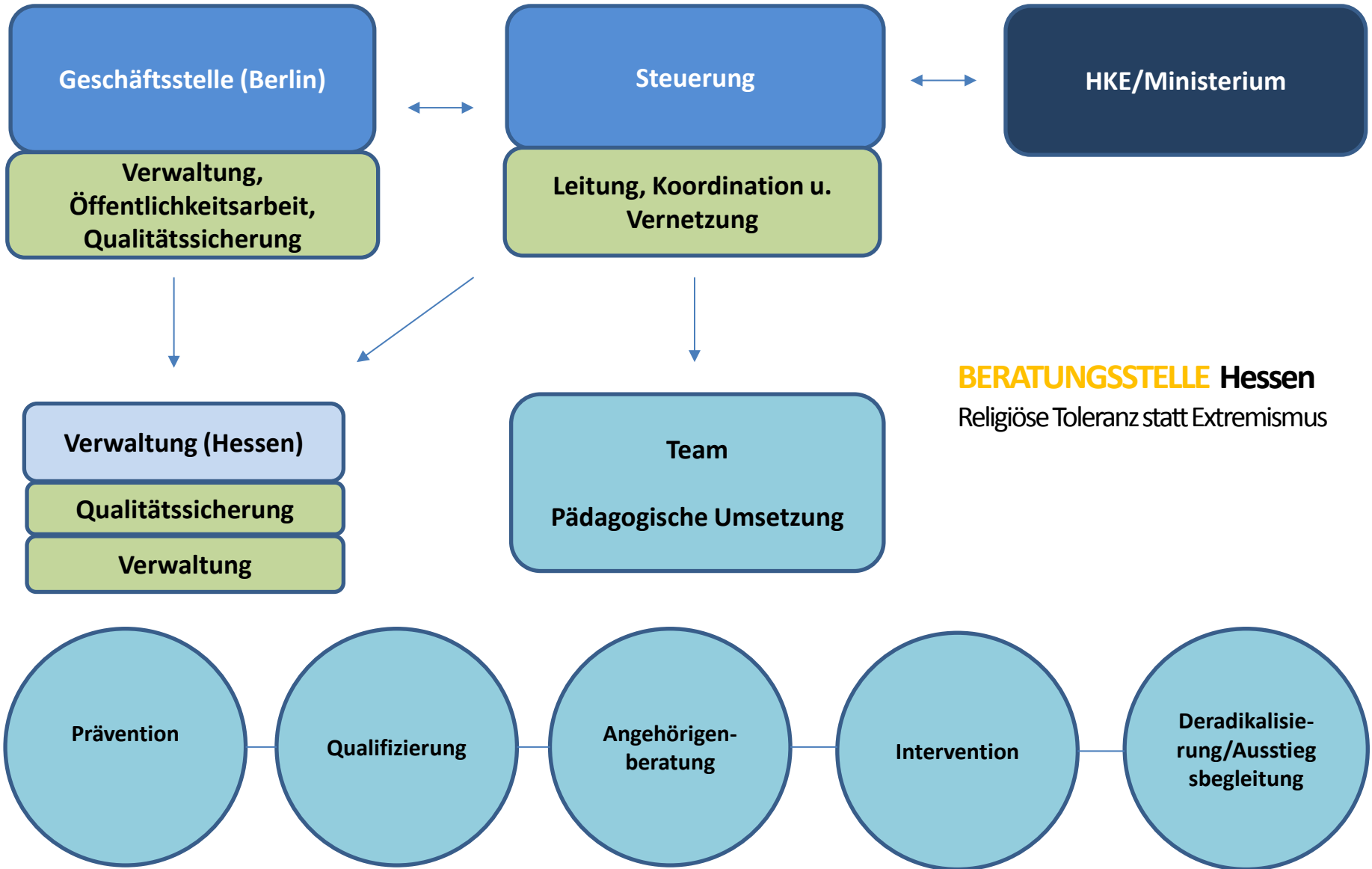
Hess. Präventionsnetzwerk

Hessisches Präventionsnetzwerk gegen Salafismus

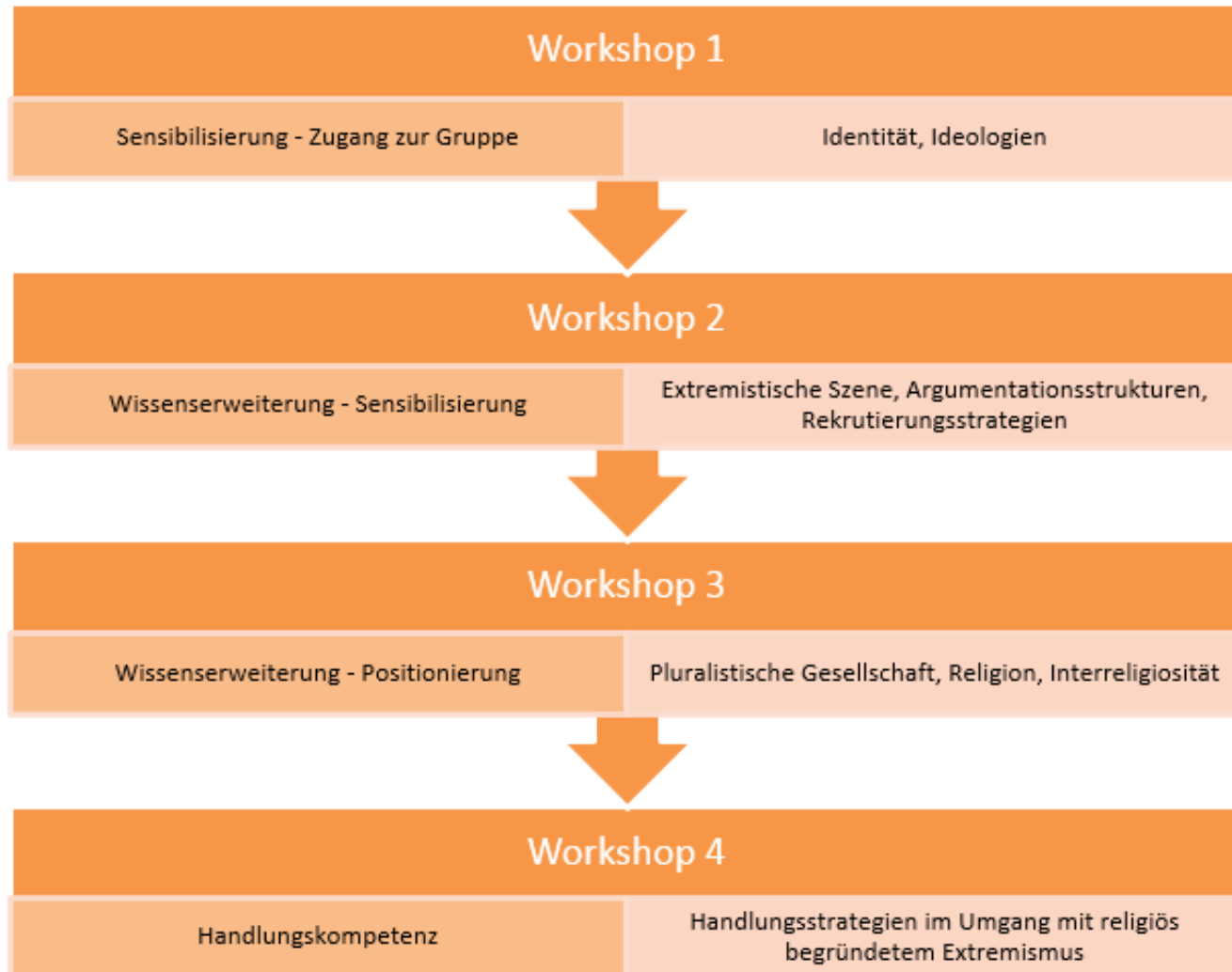
- Violence Prevention Network:
über zehnjährige Erfahrung im Bereich der
Extremismusprävention und Deradikalisierungsarbeit
- Beratungsstelle Hessen seit Juli 2014
- erstes landesweites Präventionsnetzwerk
- Kooperation von Staat und zivilgesellschaftlichen
Organisationen
- Außenstelle in Kassel und Offenbach a. M.
- Aktuell 17 fest angestellte pädagogische
MitarbeiterInnen und 5 Honorarkräfte

Hessisches Präventionsnetzwerk gegen Salafismus

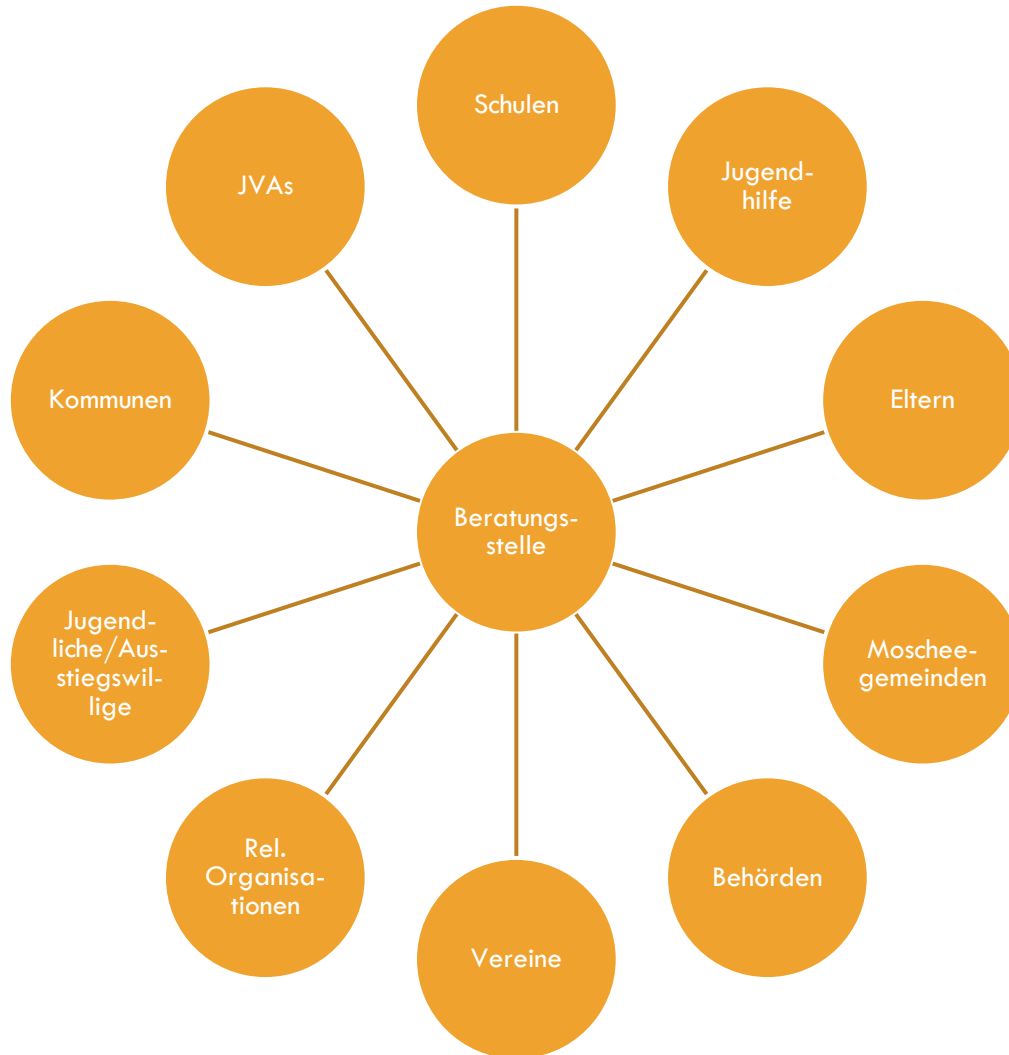




Mögliche Workshops nach dem Baukastenprinzip



Die Zielgruppen der Beratungsstelle Hessen



Die Inhalte der AKT[®]-Programmmodulare

Gruppentraining

- Die eigene Geschichte verstehen
- Erkennen der misslungenen Selbstheilungsprozesse von Radikalisierung und Gewaltaffinität
- Kritische Tatabaufarbeitung
- Entwicklung eines Sicherheitsplanes
- Deradikalisierung der Restidentität
- Aufbau einer eigenständigen Identität
- Politische Bildung zur Einübung von Demokratie- und Toleranzentwicklung

Übergangsmanagement

- persönliche Haftentlassungsvorbereitung und Zukunftsplanentwicklung
- Ressourcen- und Risikoanalyse
- Vorbereitung der Grundsicherung nach Entlassung
- Überprüfung einer risikoarmen Rückkehr
- Einbeziehung wichtiger Ankerpersonen in die Entlassungsvorbereitung
- Aufbau eines privaten Unterstützungssystems

Stabilisierungscoaching

- Transfer des Erlernten (Real-Life-Test), Stabilisierung des Sicherheitsplanes
- Rückkehr in das soziale Umfeld (Aufbau eines neuen Umfeldes)
- Herstellen von stabilen Beziehungen
- Distanz zu gewaltaffinen Gruppen
- Strukturierung des Alltags
- Unterstützung in Konflikten
- Krisenintervention
- Integration in Ausbildung/Arbeit

Erfahrungen aus der praktischen Arbeit

Beispiel aus der Praxis I

- Anfrage einer JVA: Einschätzung, ob eine Radikalisierung bei einem Inhaftierten vorliegt
- Vermutung: er rekrutiert im Gefängnis
- Als wir in den Gesprächsraum gingen, wussten wir nicht, wer mit welcher Haltung und Gesinnung uns begegnen würde.
- Als der Inhaftierte in den Raum zugeführt wurde, gab es das folgende Gespräch:

Raum JVA (Einschätzung)

Gefangener: (Gefangener kommt aggressiv und mit verschlossenen Armen auf uns zu) „Was wollt ihr von mir? Wer seid ihr? Ihr seid von der Polizei! Seid ihr wegen Salafismus hier oder was? Ich habe keine Zeit. Ich muss trainieren. Was seid Ihr denn für Schnösel!“

AKT-Trainer: „Bruder Bruder, salam alaikum, bitte bitte setz dich. Wir sind nicht von der Polizei, wir sind nicht vom LKA, wir sind nicht vom Verfassungsschutz. Wir sind Imame und praktizierende Muslime und arbeiten für eine Beratungsstelle; für eine Nichtregierungsorganisation und wollten dir nur unsere Hilfe anbieten. Wir sind keine reichen Schnösel die aus Bad Homburg oder Kronberg kommen. Er kommt aus Dinslaken und ich aus Offenbach. Ok?“

Gefangener: „Achso, alaikum salam Bruder. (Gefangener lacht) Ich habe gehört den besten Koks gibt es in Offenbach.“

Unser Zugang I

- innerhalb kürzester Zeit stimmt der Klient für eine pädagogische Begleitung zu oder auch nicht
- Gestik, Mimik, die ersten gesprochenen Worte, das erste Auftreten ist für die Zusammenarbeit sehr entscheidend
- Sich auf Unvorhersehbares und Ungewohntes einlassen können → Mut zum Unkonventionellen
- Beziehungsfähigkeit, Empathievermögen, Kreativität
- Keine „Patentrezepte“ bei solchen „brenzligen“ Situationen
- Aktives Zuhören, roter Faden wichtig aber mit Schema F hat man nicht immer Erfolg (Fähigkeit situativ und bedarfsorientiert zu handeln; improvisieren zu können)

Unser Zugang II

- Kodizes wie „Bruder“, „salam alaikum“
Ziel: Gefühl vermitteln, dass man aus derselben Community angehört
- Aufzeigen von Identifikationsmerkmalen: Bezug zum Islam, Milieunähe, Kenntnis und Anteilnahme an seiner Lebenssituation
→ Nähe, Empathie spüren lassen, emotionale Bindung
- Kultur und religionspezifisches Hintergrundwissen
- Biografiearbeit
- Selbstreflexion und ein Prozess der Mündigkeit des Klienten ankurbeln
- der Jugendliche der vorher „an den Lippen von anderen geklebt hat“ wird nun an „unseren Lippen kleben“.

- Bindung kommt vor Bildung
- Fertigkeiten gezielt fördern



Quelle: Korn, Judy / Weilnböck, Harald: Der lange Abschied von Hass und Gewalt.
Bonn 2013. S. 33.

Verantwortungspädagogik®

- Akzeptanz und Wertschätzung des Gesprächspartners, Verzicht auf Demütigung
- Beim Gespräch nicht konfrontativ und belehrend sein
- Starres und manifestes Denken zunächst irritieren und verunsichern
- nicht überzeugen, Überzeugungsversuche führen zu „Lagerkämpfen“ und „verhärteten Fronten“, ansonsten verschließt sich der Zugang zum Klienten
- Grundsätzlich nicht als Autoritätsperson auftreten, sondern eher Vertrauens- und Bezugsperson
- Vertrauen aufbauen, authentisch sein und Empathie zeigen

Verantwortungspädagogik[®]



Menschen können sich ändern.

Ohne ideologische Auseinandersetzung keine Verhaltensänderung.

Keine Verhaltensveränderung ohne Empathiefähigkeit.

Die Beziehungsgestaltung ist maßgeblicher als die Methode.

Radikalisierungsursachen

Stigmata

- Ursache einer Radikalisierung könnte vermeintlich:
 - die Religiosität des Klienten sein, obwohl er psychosoziale Probleme oder anderweitige Konflikte hat, die unter diesem Deckmantel präsentiert werden
 - die Überforderung bei alterstypischen Herausforderungen im Alltag sein
 - daran liegen, dass der Jugendliche nur auf ein dominantes Identitätsmerkmal wie beispielsweise der Religiosität oder Nationalität reduziert wird.

Wenn Gewalt „heilig“ wird

- Identitätskrise, Sinn- und Orientierungssuche
- Radikalisierung beginnt nicht mit der Sinnsuche nach Gott, sondern:
 - mit dem Bedürfnis das weltpolitische Geschehen besser zu verstehen
 - der Suche nach der Wahrheit und einer sinnvollen Erklärung für die Ungerechtigkeiten auf der Erde

Bruch in der Biographie

- In der Regel Religion erst im späteren Lebenslauf identitätsstiftend
- vorher polizeilich bekannt bzw. haben eine Affinität zu Gewalt
- Gewalterfahrung bzw. –affinität nicht aufgearbeitet wird und in die „neue Identität“ wo nun auch die Religiosität ein dominierendes Identitätsmerkmal darstellt, hineingetragen
- Die Gewaltaffinität, die schon immer da war wird nun „heilig“. Die Rechtfertigungsmuster für Straftaten die vorher anders waren, werden nun religiös begründet

Zahlen, Daten, Fakten

Zwei Drittel (von 669 erfassten Personen) der von Deutschland aus in ein Kriegsgebiet nach Syrien und Irak Ausgereisten haben polizeiliche Vorkenntnisse. Bei 225 sind Delikte vor der Radikalisierung polizeilich bekannt gewesen (Vgl. BKA, BfV & HKE, 2015, S. 17)

Zitate von Radikalierten

- »Hier wirst du diskriminiert. Man schaut dich komisch an, wenn du ein Kopftuch trägst. In Syrien wird kein Muslim diskriminiert. Da wirst du respektiert, wenn du gläubig bist. Da halten alle zusammen. Nur da schätzen dich die Menschen.«
- »Das war ein bisschen so, als hätte ich eine neue Familie gefunden.«
- »Eigentlich dürft ihr als Muslime gar nicht in Deutschland leben.«
- »Deutschland ist ein Land von Kuffars. Ein echter Muslim muss in einem Gottesstaat leben!«

Faktoren der Radikalisierung: Überblick I

1. Unmut
2. Ideologie
3. Mobilisierung/ Gruppendynamik
4. Auslösermoment

Nicht einzeln, aber zusammen *können* diese vier Punkte zur Radikalisierung führen.

Faktoren der Radikalisierung: Überblick II

- Motive sind nicht nur ideologischer Art
- Extremisten bieten (auch wenn nur vorübergehend) Lösungsansätze/Unterstützung beim Umgang jugendtypischer Probleme und Herausforderungen
- Insbesondere beim Einstieg in die Szene:
Angebot eines Bezugs- und Stützsystems
- Zum Beispiel: Zugehörigkeit, Halt, Gefühl von Akzeptanz, emotionaler Rückhalt sind relevante motivische Antriebsfeder
- Identifikation mit der Ideologie erst später

Fall Mehmet

Attraktivitätsmomente

Attraktivitätsmomente des Salafismus für Jugendliche I

- Jugendliche aus sozial schwierigen Verhältnissen
- Ungeordnete familiäre Beziehungen
- Geringe religiöse Sozialisation im Elternhaus
- Insb. bei Konvertiten kein Vergleichsmaßstab
- Identitätskrise, Bedürfnis einer Reflexionsplattform
- Suche nach Geborgenheit, Zugehörigkeit, Orientierung und Spiritualität
- Gemeinschaftssinn, Brüderlichkeit → Ersatzfamilie, Spirituelle Heimat

Attraktivitätsmomente des Salafismus für Jugendliche II

- Imame in der Regel nicht in Deutschland geboren oder sozialisiert
- Charismatische Prediger, jugendkulturelle Ansprache
→ Identifikationsfigur
- denken nicht in nationalen/ethnischen Kategorien
- Gemeinsame Sprache Deutsch
- Mitmachfaktor, Glorifizierung (du gehörst zu uns und bist uns sehr wichtig)
- Meistens religiös-theologische Analphabeten
- Übernahme der Religion in politisierter Form („blindes nachplappern“)

Attraktivitätsmomente des Salafismus für Jugendliche III

- Instrumentalisierung der Jenseitsperspektive → Angstideologie
- Gehorsamsorientierung, Denkverbot bzw. Verbot des Hinterfragens
- Identitätsversprechungen, Eindeutigkeitsangebote
- Dichotome Weltsicht, einzig wahre Islam-Interpretation
- Kollektive Opferidentität
- Abwertung von Anderen, Gewalt- und Hassventil
- Ausgrenzung und Diskriminierungserfahrungen können zu einer Opfermentalität und zu Minderwertigkeitsgefühlen führen



Violence
Prevention Network

BERATUNGSSTELLE Hessen

Religiöse Toleranz statt Extremismus

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Die Beratungsstelle Hessen wird finanziert durch das Hessische Ministerium
des Innern und für Sport

HESSEN



Radikalismus und Extremismus

Radikal, Radikalisierung I

- unter Wissenschaftlern keine Einigkeit über die Definition des Begriffs „Radikalisierung“
- „radikal“ (vom lateinischen radix) wurde im Laufe der Jahrhunderte in unterschiedlichen Zusammenhängen verwendet („Drastische Abwendung von den geltenden gesellschaftlichen Verhältnissen“)
- Bedeutungswandel des Begriffs: heute eher negativ konnotiert
- **Radikalisierung:** Ein Prozess, durch den Radikalisierte zu Extremisten werden. Was genau dieser Prozess beinhaltet und womit er endet, ist unter Wissenschaftlern umstritten.
- **Prozess:** Eine Anzahl von Vorgängen, die sich über einen gewissen Zeitraum hinweg abspielen

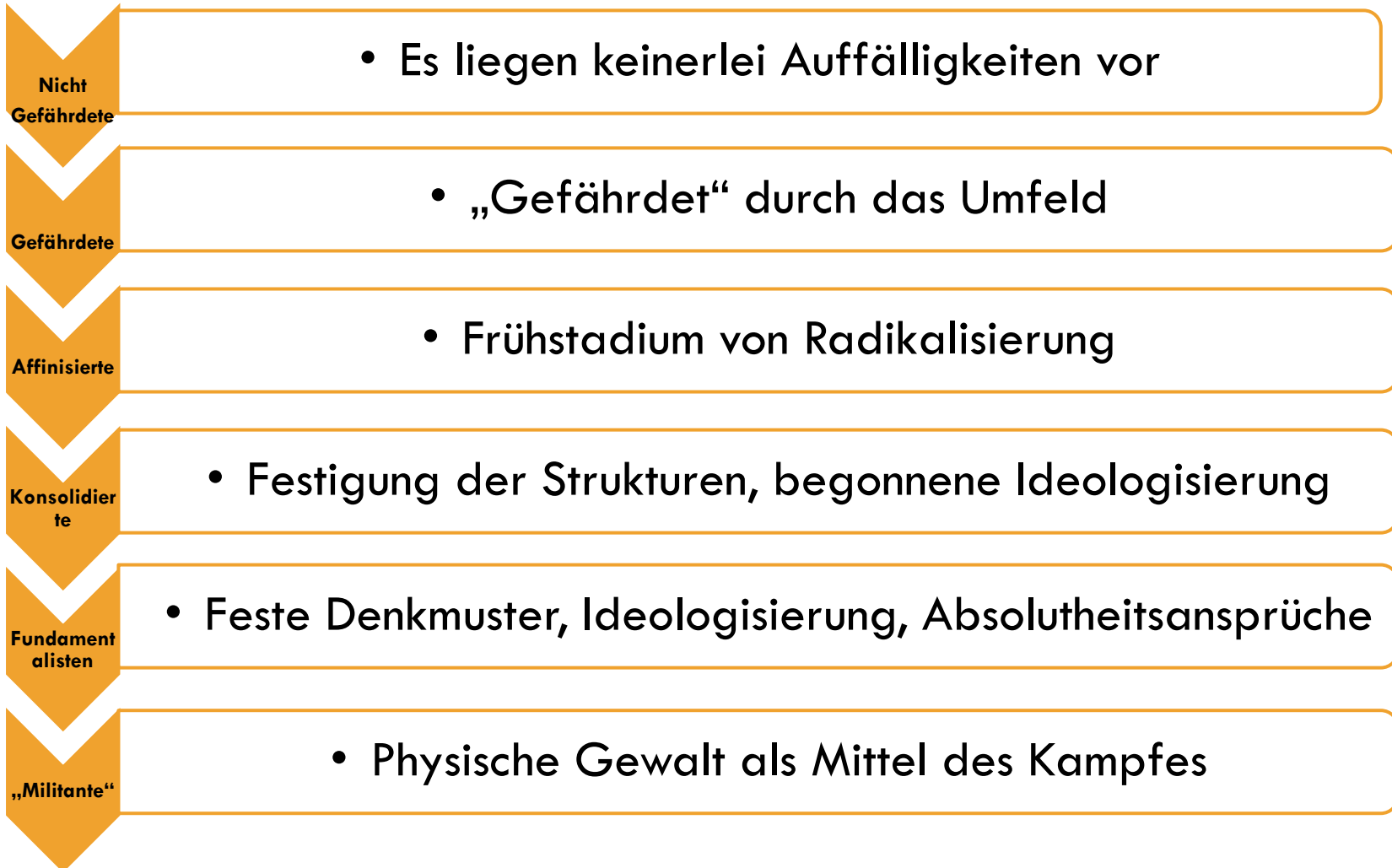
Radikal, Radikalisierung II

- Radikalisierung ist nicht nur ein Ereignis, sondern hat einen Verlauf. Es ist eine stufenweise Steigerung in das Denken bzw. Handeln einer Person oder Gruppe.
- Man wird nicht über Nacht zum Extremisten, sondern es ist das Ergebnis eines Radikalisierungsprozesses. Dieser Prozess ist sehr dynamisch und bedingt einer genauen Beobachtung.
- Es ist nicht ausschließlich das Vorhandensein bestimmter Faktoren und Einflüsse (wie z. B. Bart etc.). Entscheidend ist deren Zusammenspiel, Entwicklung und Verlauf.
- Radikalisierungsverläufe sind individuell unterschiedlich, auch wenn es Ähnlichkeiten und gemeinsame Elemente gibt, die in vielen dieser Verläufe zu erkennen sind.

Stufen der Radikalisierung

- Nicht Teil der Gesellschaft sein, ausgegrenzt werden
- Gewalt als Mittel der Konfliktregelung
- Suche einer Gruppe in der Gewaltverhalten möglich ist (Gewaltventil)
- Feindbilder finden (Gewaltausübung wird damit leichter, da Rechtfertigung möglich), erste Berührungen mit extremen ideologischen Positionen
- Ideologie wird zur Identität (Selbstbestätigung und Selbstdefinition über die Ideologie)
- politisches agieren durch Einfluss von außen oder Selbstradikalisierung durch Literatur, Internet etc.
- aktive Einbindung in die Szene, finden der eigenen Rolle, agieren im Auftrag der Szene (Gehorsam)

Radikalisierungsstufen



Radikalisierungsstufen I

- **Gefährdete:** Im Umfeld religiös-extremistisch orientierter Cliques, Szene oder persönliches Umfeld mit der Vermutung, dass dort vertretene politisch-extremistische Handlungen Einfluss ausüben
- **Affinisierte:** Unverbunden u. nebeneinander stehende Motive, mehrere lose mögliche Merkmale, Orientierungen und Absichten im Rahmen neu erworbener (Cliques- und/oder Internet-) Kontakte
- **Konsolidierte:** Mentalitäten, Gestimmtheiten und Stimmungen, die auf Dauer gestellt, systematisiert in Einstellungen und feste Ideologien umschlagen

Radikalisierungsstufen II

- **Fundamentalisierte:** Werden in der Organisations- und/oder Szenehierarchie eingesponnen und übernehmen Verantwortung, haben einen Bewertungsraster, Rigidität, Unbeweglichkeit, geringe Umstellungsbereitschaft, stark gefilterte gesellschaftliche Kontakte, fortschreitende Ideologisierung
- **Militante:** Physische Gewalt als Mittel des Kampfes zu Durchsetzungszwecken, gewalttätig sowie gewaltbereit, Anschlagplanungen, terroristische Handlungen oder Teilnahme an kriegerischen Auseinandersetzungen

Extremismus

- Extremismus ist zweideutig
- kognitive Extremisten: Menschen, deren Ziel- und Wertvorstellungen dem gesellschaftlichen Konsens drastisch widersprechen (kein Straftatbestand)
- gewaltbereiten Extremisten: Der Zweck heiligt alle Mittel
- Ziel: Angriff auf demokratische Prinzipien (z. B. Freiheits- und Menschenrechte), Durchsetzung von politischen Zielen, die der fdgo entgegenstehen (z. B. Diktatur)

kognitiver Extremismus

- nicht alle sind politisiert und in der Ideologie verfestigt
- viele unterstehen einer Gruppendynamik und sind Mitläufer
- Meistens jung, befinden sich in einem Orientierungsprozess und sind nicht gefestigt

Kognitive Deradikalisierung:

- Hilfe für ein alternatives soziales Umfeld
- neues Bezugssystem und
- Neue Bezugs- und Vertrauenspersonen

Falltypologien

- Emotionaler Typus (Video wahre-religion.de)
 - Videolink:
<https://www.youtube.com/watch?v=wWkFANBiABk>
- Intellektueller Typus (Video wahre-religion.de)
 - Videolink:
<https://www.youtube.com/watch?v=ZXRsiXIQHe0>

Erkennungsmerkmale !?

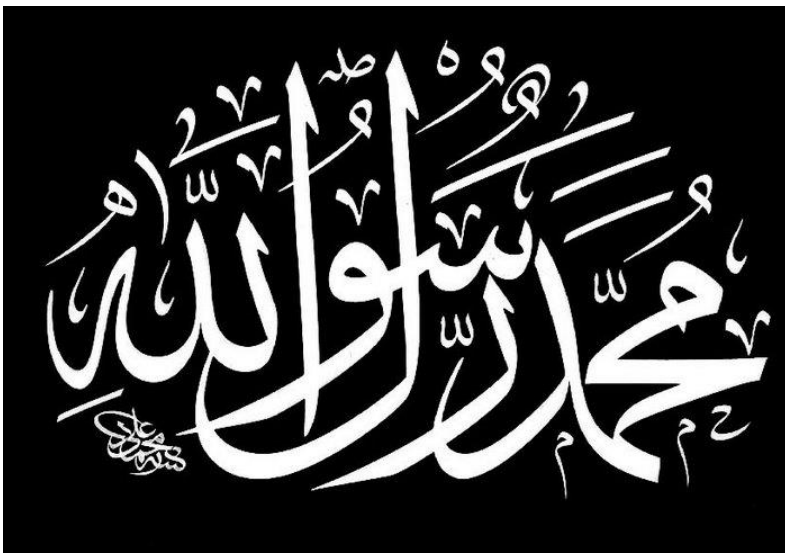


محمد رسول الله

لا اله الا الله
الله
رسول
محمد
دولة الحيا لافتر الاسلامية

لا اله الا الله
الله رسول

لا اله الا الله
الله رسول
محمد



Es gibt keine Gottheit außer Allah



Mohammed ist der Gesandte Allahs



Islamischer Kalifaten Staat

Die Kraft der Symbolik



Die Kraft der Symbolik



drei Finger, symbolisiert die Dreifaltigkeit

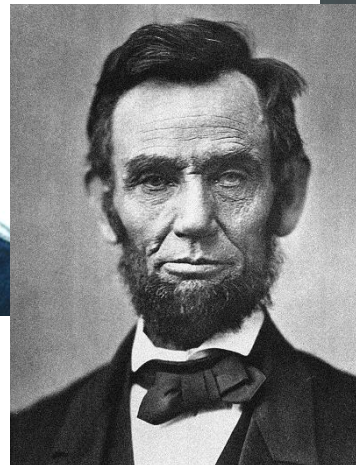
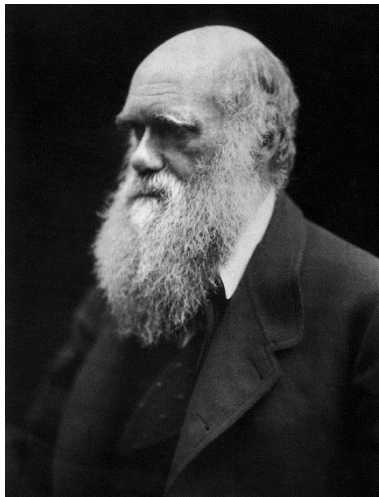


Schwurhand, Bouffier bei seiner Vereidigung zum Ministerpräsidenten



Kühnengruß, eine Abwandlung des Hitlergrußes (Widerstandsgruß)

„Typische“ Merkmale?!



Mögliche Anzeichen für Radikalisierung I

- Radikalisierung ist nicht anhand eines Indikators festzustellen, sondern durch Berücksichtigung der Sinnzusammenhänge.
- Mögliche Merkmale für eine Radikalisierung sind nicht zu verallgemeinern. Jeder Fall ist individuell, die Merkmale treffen je nach Einzelfall zu.
- Erkennungsmerkmale einer Radikalisierung sind anhand bestimmter Denk- und Handlungsbilder feststellbar. Zum Beispiel:
 - Kontakt zu extremistischen Einzelpersonen/Organisationen
 - Religiöse Begründung sämtlicher eigener Handlungen, die eigentlich auf *subjektiver* Frömmigkeit basieren
 - Salafistischer Dresscode: Anspielung auf die als originär islamisch verstandene Kleiderordnung wie zu Zeiten des Propheten Mohammed (z. B. Kleidungslänge bis zu den Knöcheln, das Tragen einer gehäkelten Kopfbedeckung oder auch eines Turbans, bei Mädchen und Frauen ein Ganzkörperschleier (niqab))

Mögliche Anzeichen für Radikalisierung II

- Distanzierung bis Verachtung und Exkommunikation derer, die Andersgläubig sind inkl. Muslime, die nicht ihrer Ideologie folgen (auch gegenüber der eigenen Familie)
- Abwertende Äußerungen gegenüber der eigenen Kultur und Tradition
→ nicht puristisch, daher Häresie
- Kontaktabbruch zum sozialen Umfeld
- Menschenverachtende Sichtweise, Hass gegenüber Nichtmuslimen
- Zweidimensionale Bewertungsschemata ohne Differenzierung: gut gegen böse, „Wir“ gegen „die Anderen“.
- Beschreibung politischer Ereignisse als Kampf des Westens gegen den Islam
- Beschreibung kriegerischer Konflikte in muslimisch geprägten Ländern als vermeintlichen „Jihad“

Mögliche Anzeichen für Radikalisierung III

- Rechtfertigung von Selbstmordanschlägen als vermeintlich durch die Religion gerechtfertigte Taten bzw. Verehrung von Selbstmordattentätern
- Befürwortung von terroristischer Gewalt
- Missionarische Tätigkeiten, Aufruf zum Islam (z. B. durch Broschüren, Videos etc.)
- Beschreibung des Dschihad als sechste Säule des Islam
- Werbung zur Teilnahme am vermeintlichen „Jihad“ in Kriegsgebieten
- Mehrmaliges Artikulieren des Wunsches bzw. konkrete Äußerung/Anzeichen, Deutschland in Richtung eines Kriegsgebietes zu verlassen
- Konkrete Äußerungen/Anzeichen bzgl. einer Anschlagshandlung, Gewalttat bzw. diesbezügliche Vorbereitungshandlungen

Fall Sibel I

- Ihre Eltern sind zwar religiös und ihrer Herkunftskultur- und Tradition verbunden, jedoch nicht reflektierend genug, um einen gewissen Wissenstransfer an die eigenen Kinder zu geben
- 18 Lebensalter den Drang mehr über ihre Religion zu erfahren
- Koran auf Deutsch durchgelesen. Des Weiteren hat sie ab dem Zeitpunkt angefangen sich mit religiöser Literatur zu beschäftigen.
- suchte sie im Internet sowie in ihrem Freundeskreis nach einer Gemeinschaft und Kreisen, wo sie gemeinsam mit anderen ihre Religion studieren und Unterrichte besuchen kann.
- eine Moschee zu besuchen, um dem nachzukommen.

Fall Sibel II

- türkisch-nationalistisch geneigte Gesinnung (Mutter) und wäre von daher von Anfang an gegen den Besuch Sibels einer arabischen Moschee gewesen
- Kontakt zur salafistischen Szene/Bezugsperson
- Offene Fragen und die Spannung im Elternhaus führen zu einer Konsultierung .
- Auslöser/ Ausreisewillig

Fazit

- Meistens erst nach intensiveren Gespräch eine Diagnose/Einschätzung möglich.
- Hinweise über längeren Zeitraum beobachten, ob sich die Hinweise verdichten, um eine Einschätzung zu machen
- Die Hinweise sollten grundsätzlich über einen längeren Zeitraum beobachtet/verfolgt werden bis sich die Hinweise für eine Einschätzung verdichten.
- Hinweissignale sollten tiefgreifender gemeinsam fallspezifisch im Expertengremium (z. B. Polizei, Islamwissenschaftler und Sozialpädagogen) bewertet werden
- Raster, Checkliste, Strafkatalog nicht anwendbar

Beispiel: Fallanamnese

- In der Phase der Fallanamnese werden die notwendigen Hintergrundinformationen zusammengetragen. In der zweiten Phase werden die gesammelten Erkenntnisse zur Diagnose verdichtet. Hierauf aufbauend wird in der letzten Phase die Strategie der Intervention entwickelt, die im Kern auf den Elementen, Gespräch und helfende Beziehung basiert.

Theologische Quellen

Die Sunna (سنة / Sunna)

- Prophetenpraxis des Propheten Mohammed
- Inhalt: Seine Worte (Hadithe), Handlungen und Haltungen (Adab)
- Mündliche und schriftliche Überlieferungskette
- **Normative Dimension:** Aussprüche und Anweisungen, die die Religion bzw. Glaubenspraxis betreffen und verbindlich sind
- **Individuelle Dimension:** beziehen sich auf persönliche Vorlieben Muhammads ohne religiös verpflichtende Bedeutung und Bindung
- **Kulturelle Dimension:** Gewohnheiten Muhammads, die ebenfalls keinen religiösen Charakter besitzen (arabische Kultur)



Der Koran (أَلْقُرْآنُ / al-Qur'ān)

- Das Wort Gottes; Inhalt: Gottesvorstellung, Prophetie, Jenseitsvorstellung, zwischenmenschliche Beziehungen bzw.
- 114 Abschnitte (Suren)
- 6.236 Verse (Āyāt)
- „die urewige Übersetzung dieses großen Buches der Schöpfung“
- „ein Buch der Weisheit, des Gebets, des Gottesdienstes und Gottesgedenkens, der Anweisungen und Empfehlungen und der Kontemplation und Reflexion“
- *„Der Koran ist das Wort Gottes, das Er über den Engel Gabriel an den Propheten Muhammad im Laufe von etwa 23 Jahren sukzessive offenbarte, damit er es den Menschen mitteile.“*



BR Video



Video BR

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=n0yAxSixqt0>

Den Koran verstehen I

- „Einzelne Verse, aus ihrem textuellen und historischen Kontext gerissen und von ihrer Rezeptionsgeschichte abgetrennt, sagen nichts aus, weder über die Friedfertigkeit noch über die Gewalt des Koran. Den Koran als Steinbruch zu behandeln, aus dem man sich nimmt, was einem gerade passt, widerspricht seiner sprachlichen und kompositorischen Struktur.“ (Navid Kermani)

Den Koran verstehen II

- Manche Koranverse sind mehrdeutig oder die Bedeutung ist nicht auf Anhieb klar. Zu diesen Stellen im Koran haben Islamgelehrte von Anfang an Hinweise und differenzierte Informationen allgemein und unter dem Aspekt und den Fragestellungen ihrer Zeit zusammengetragen. Um sich ein gesundes Urteil bilden zu können und im Aneignen von sachgerechtem Wissen muss man die Kriterien kennen, die in der Koranexegese gelten.

Den Koran verstehen III

- Wenn alle relevanten Textstellen zusammengebracht sind, muss **das „Allgemeine“** (‘ām) vom **„Spezifischen“** (ḥāṣṣ) und das **„Bedingte“** (muqayyad) vom **„Unbedingten“** (muṭlaq) unterschieden werden.
- So müssen auch die eindeutigen Verse (muḥkam) getrennt werden von den mehrdeutigen (mutašābihat). Daraufhin müssen die Gründe und **Umstände/Anlässe der Offenbarung (asbāb al-nuzūl)** für all diese Passagen und Verse, sowie alle anderen hermeneutischen Bedingungen, welche die klassischen Gelehrten festgelegt haben, verstanden werden.
- Daher ist es nicht gestattet, einen Vers oder einen Teil eines Verses zu zitieren, **ohne den gesamten** Koran und Korpus an Hadith, der in Bezug und **Kontext zu diesem Thema** steht, zu verstehen und zu beachten.

Vers 1 (Koran 2:190-191)

لَعَلَّكُمْ تَفْلِحُونَ ﴿١٨٩﴾ وَقَاتِلُوا فِي سَبِيلِ اللَّهِ الَّذِينَ
يُقَاتِلُونَكُمْ وَلَا تَعْتَدُوا إِنَّ اللَّهَ لَا يُحِبُّ الْمُعْتَدِينَ ﴿١٩٠﴾
وَأَقْتُلُوهُمْ حَيْثُ ثَقِفْتُمُوهُمْ وَأَخْرِجُوهُمْ مِّنْ حَيْثُ أَخْرَجُوكُمْ وَالْفِتْنَةُ
أَشَدُّ مِنَ الْقَتْلِ وَلَا تَقَاتِلُوهُمْ عِنْدَ الْمَسْجِدِ الْحَرَامِ حَتَّىٰ يُقَاتِلُوكُمْ
فِيهِ فَإِن قَاتَلُوكُمْ فَاقْتُلُوهُمْ كَذَلِكَ جَزَاءُ الْكَافِرِينَ ﴿١٩١﴾ فَإِن أَنْتَ هَوَّا

Vers 1 (Koran 2:190-191)

„Und kämpft auf dem Weg Allahs gegen diejenigen, die gegen euch kämpfen, doch übertretet nicht. Wahrlich, Allah liebt nicht diejenigen, die übertreten.“

Und tötet sie, wo immer ihr auf sie stoßt,

und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben [...].“ (Ibn Rassoul)

„Und kämpft auf dem Pfad Gottes gegen diejenigen, die gegen euch kämpfen, doch übertretet nicht (das Maß, das Gott festgesetzt hat), denn wahrlich, Gott liebt nicht diejenigen, die (das Maß) übertreten.“

(Während des Kampfes) tötet sie, wo immer ihr auf sie stoßt,

und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben (um euer Land zurück zu gewinnen, dass sie sich unrechtmäßig angeeignet haben). [...].“ (Ali Ünal)

Historischer Kontext

„Die Erlaubnis sich zu verteidigen ist denen gegeben, die bekämpft werden, weil ihnen Unrecht geschah [...] jene, die schuldlos und ungerechterweise aus ihrem Heimatland vertrieben wurden, nur weil sie sagten, >Unser Herr ist Gott< [...] (Koran 22/39-40).

- Erstmals Erlaubnis zur Verteidigung
- Aufgrund von Verfolgung, mussten die Muslime flüchten
- Religiöse Verfolgung
 - Religionsausübung wurde verboten
- erst in dieser extrem schwierigen Situation wurde ihnen die Erlaubnis erteilt, bewaffneten Widerstand zu leisten, das an Bedingungen und Prinzipien gebunden ist

[...] doch übertretet nicht (das Maß, das Gott festgesetzt hat) [...]“ (Koran 2:190)

- Muslime sind nicht gezwungen in den Krieg zu ziehen
- Kein Zwang für den Glaubenswechsel
- **Bei Kriegsführung dürfen die vorgegebenen Grenzen von Gott nicht überschritten werden:**
- Gültige Verträge dürfen nicht verletzt werden
- Plünderung und Raub sind verboten
- Ungerechtigkeiten sind zu vermeiden, Folter zu ächten
- Kinder, Frauen, ältere Menschen und nicht aktiv am Krieg Beteiligte sind tabu
- Obstplantagen und Felder sind zu schonen
- Es darf kein Vieh getötet werden
- Religiöse Menschen, die in Klöstern oder Einsiedeleien leben, sind mit Respekt zu behandeln, und ihre Gebäude dürfen nicht zerstört werden

Vers 2 (Koran 5:35)

أَنَّ اللَّهَ غَفُورٌ رَحِيمٌ ﴿٣٤﴾ يَا أَيُّهَا الَّذِينَ ءَامَنُوا اتَّقُوا
اللَّهَ وَابْتَغُوا إِلَيْهِ الْوَسِيلَةَ وَجَاهِدُوا فِي سَبِيلِهِ
لَعَلَّكُمْ تُفْلِحُونَ ﴿٣٥﴾ إِنَّ الَّذِينَ كَفَرُوا لَوَٰنَّ لَهُمْ

Vers 2 (Koran 5:35)

„O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allah und trachtet danach, Ihm nahezukommen und **kämpft auf Seinem Wege**, auf daß ihr Erfolg haben möget.“ (Ibn Rassoul)

„O ihr, die ihr glaubt! Hütet euch vor Ungehorsam gegen Gott in tiefer Ehrfurcht vor Ihm und in Frömmigkeit, **und sucht nach Mitteln und Wegen, Ihm nahe zu kommen**, und setzt euch mit aller Kraft auf dem Pfad Gottes ein, damit ihr (in beiden Welten) erfolgreich sein möget.“ (Ali Ünal)

Dschihad Konzept im Islam

Dschihad Konzept im Islam

- Dschihad (arab. dschahada: „sich anstrengen“, „aufs äußerste bemühen“)
- Sich Anstrengen und Bemühen um eine Veränderung hin zum Guten oder Besseren um Gottes Willen.
- Sich Bemühen die eigenen intellektuellen und spirituellen Fähigkeiten dadurch zu schulen, dass man die Werke Gottes im Universum und Seine Gesetze für die Schöpfung und den Lauf des Universums ergründet.
- Diese Art von Jihad ist die höchste Pflicht im Islam

Formen des Dschihad im Islam I

- **Der Dschihad des Menschen gegen sein Ego**
 - Selbstreinigung oder Selbstläuterung
 - inneren Kampf des Muslims gegen seinen Egoismus, seine Selbstsucht und seine eigene Triebhaftigkeit
- **Der Dschihad des Wissens und des Wortes**
 - Bewusstes, aktives und beständiges Bemühen, die Inhalte des Islams aber auch zu allen anderen nützlichen Bereichen zu erwerben und weiterzugeben.

Formen des Dschihad im Islam II

➤ **Der Dschihad mit dem Vermögen**

- Diese Form des Dschihad zeichnet sich dadurch aus, dass der Muslim sein Vermögen auf dem Wege Gottes einsetzt (freiwillige Zahlungen für Waisen oder andere Bedürftige, Spenden für soziale Zwecke etc.)

➤ **Der Dschihad für die Sicherheit (des Volkes)**

- Gewaltsame Anstrengung, falls eine solche unvermeidbar geworden ist
- Nur als allerletztes Mittel einsetzbar
- Das Bemühen um Sicherheit, Frieden und Freiheit eine die umstände berücksichtigende Flexibilität erfordert, die Gewalt nur als letztes Mittel zulässt
- Selbstjustiz ist im Islam verboten (Ausführung auf der Staatsebene)

Krieg als letztes Mittel (Ultima Ratio)

Die **Ultima Ratio** (von lat.: ultimus, hier: „letzter“, „äußerster“; sowie ratio, hier: „Mittel“, „Möglichkeit“) bezeichnet den letzten Lösungsweg, das letzte Mittel oder den letzten Ausweg in einem Interessenkonflikt, wenn zuvor alle sonstigen im ethischen Sinne vernünftigen Lösungsvorschläge verworfen wurden.

Repressalien dürfen nur als „**ultima ratio**“, das heißt nach Fehlschlagen eines Versuchs der gütlichen Streiterledigung und nach vorheriger Androhung angeordnet werden. Repressalien müssen hinsichtlich Umfang und Schwere dem Verstoß des Gegners angemessen sein und darüber hinaus Erwägungen der Menschlichkeit Rechnung tragen.

Salafismus - Historische Verortung

- Kharidschiten ca. 700 n. Chr. (in der Zeit der „Salaf“)
- Wahhabiten, Abdulwahhab gest. 1792
- Rückbesinnung auf die „Salaf“
- Salaf: Die Altvorderen, gemeint sind die ersten drei Generationen der Muslime
- → „die Orientierung an den frommen Altvorderen“

Arten des Salafismus

- **Puristischer Salafismus**

- am stärksten vertreten
- Kennzeichen: Ablehnung von Gewalt, fromme Lebensentwurf und Missionarsarbeit
- Man kann ein religiöser Fundamentalist sein, die eigene Religion sehr streng auslegen und sich von der Gesellschaft abschotten, aber dennoch den Einsatz von Gewalt zur Verbreitung und Durchsetzung des eigenen Gesellschafts- und Glaubenssystem aus Prinzip ablehnen

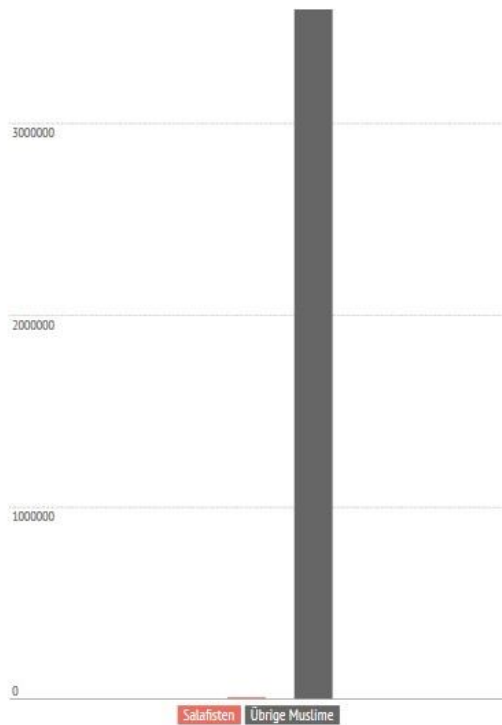
- **Politischer Salafismus**

- Ablehnung von Gewalt
- islamische Ordnung durch politisches Engagement und ohne Gewalt

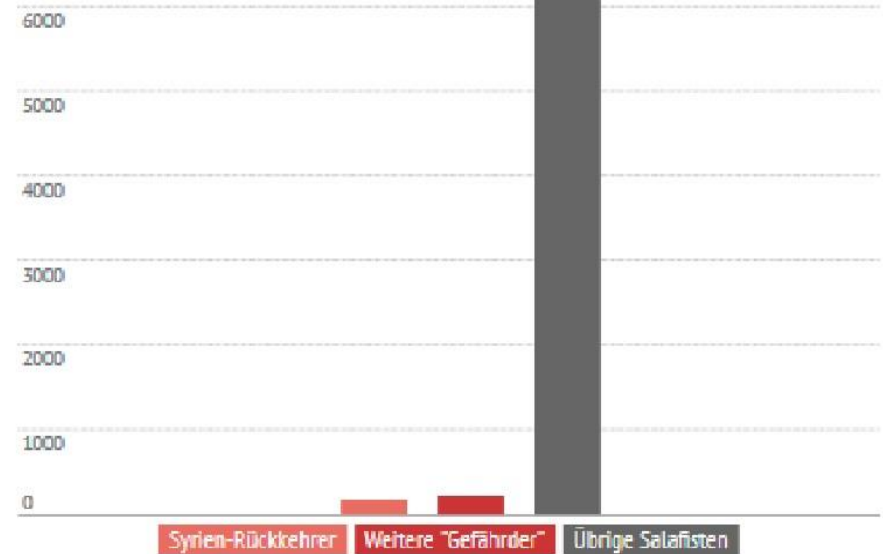
- **Gewaltbereiter/Militanter Salafismus**

- Bekämpfung unislamischer Zustände in der Gesellschaft - dabei Billigung von Gewalt
- puristischer und politischer Salafismus lehnen den gewaltbereiten Salafismus ab

Statistik



Quelle: Studie "Muslime in Deutschland", Bundesamt für Verfassungsschutz



Quelle: Bundesamt für Verfassungsschutz

Was können Sie tun?

Was können Sie tun?

- Kultur und religionsspezifisches Hintergrundwissen für einen sensiblen Umgang hilfreich, aber nicht unbedingte Voraussetzung (Pädagogische Ausbildung und Kompetenzen für eine Gesprächsführung völlig ausreichend)
- „Lähmungserscheinungen“ und Handlungsunsicherheit aufgrund Kommunikationsfallen
- Kommunikationsfallen und Kampfbeziehungen meiden

Kommunikationsfallen I

- Nicht ernst nehmen, interpretieren, bewerten, direkt urteilen, stigmatisieren, ausfragen, moralische Überlegenheitsanspruch aufzeigen.
- Nicht mit einer Kampfbeziehungen in das Gespräch reingehen oder um einen Disput zu führen. Nicht versuchen den Gesprächspartner „zu verändern“. Ziel von Dialogen ist nicht, dass man mit seiner Position als Gewinner Herausgeht.
- Um ein konstruktives Gespräch zu führen, setzt es voraus, die Person mit ihren anderen Sichtweisen anzunehmen, auch wenn die Meinung nicht geteilt wird.
- Aktiv zuhören und gut beobachten. Sich vergewissern den Anderen richtig verstanden zu haben.
- Versuchen Zugang zur Person zu finden, offenes Gespräch führen und den Beweggrund des Verhaltens zu verstehen. Ggf. sich dabei unwissend stellen und geschickte Fragen stellen. Erst Fragen statt zu urteilen.

Kommunikationsfallen II

- Erklären, aussprechen lassen ggf. nachhaken. Empathie: Wut, Empörung und Sorgen über Krieg und humanitäres Leid ernst nehmen
- Ruhig bleiben, denn vorschnelles und unüberlegtes Handeln kann zu negativen Konsequenzen führen
- Handelt es sich tatsächlich um eine explizite Gefährdung?
- Haben Kollegen evtl. ähnliche Erfahrungen gemacht? Mit den Kolleg(inn)en austauschen, bevor im Alleingang gehandelt wird. Je mehr Perspektiven und Sichten man hat, desto mehr Handlungsmöglichkeiten werden sich ergeben.
- Wenn es die Situation hergibt ruhig mal eine Nacht darüber schlafen. Mit dem „Klienten“ im Gespräch bleiben und nicht gleich „reagieren“ bzw. vorschnelle Schlüsse ziehen.

Handlungsempfehlungen I

- Solche Situationen gut einschätzen und nicht sofort die Sicherheitsbehörden alarmieren.
- Die eigenen Grenzen erkennen und ggf. sich externe professionelle Hilfe hinzuziehen. Es ist kein Scheitern die Situation nicht allein gelöst zu haben.
- Hinter der vermeintlichen Radikalisierung könnten sich psycho-soziale Probleme wie z. B. Probleme mit der Familie oder Konflikte mit Freunden o. ä. verbergen. Genauso kann es auch ein kokettierendes Verhalten sein.
- Ebenen werden vermischt: kulturell, politisch, theologisch oder extremistisch

Handlungsempfehlungen II

- Der Jugendliche ist in erster Hinsicht Jugendlicher der im Zuge der Adoleszenz jugendtypische Auffälligkeiten aufzeigen kann, auf die man besonnen reagieren sollte
- globale Geschehnisse dürfen nicht auf den Jugendlichen überfrachtet und ihm das Gefühl gegeben werden, dass er als mutmaßlicher Repräsentant all der globalen Probleme sei (Stigmatisierung)
- Respektloses Verhalten unterbinden, Sensibel klare Grenzen aufzeigen

Verschlaufpause



AKT[®] - Anti-Gewalt & Kompetenztraining

Das Programmsetting im AKT[®]

Phase 1: Gruppentraining

- 23 Sitzungen in Haft: Gruppentraining mit flankierenden Einzelgesprächen
- Trainingsdauer: 4 - 6 Monate (115 h)
- Gruppengröße: 8 Teilnehmer und zwei TrainerInnen
- Evt. Einbeziehung von Tutoren und Referenten
- Einbeziehung der Angehörigen zur Vorbereitung der Entlassung

Phase 2: Übergangmanagement

- Kontaktpflege bis zur Entlassung
- persönliche Haftentlassungsvorbereitung
- Einbeziehung der Angehörigen
- Zusammenarbeit mit internen und externen Fachdiensten
- Followup-Treffen mit der Gruppe

Phase 3: Stabilisierungscoaching

- 6-12 monatiges Stabilisierungscoaching nach der Entlassung durch die GruppentrainerInnen
- Intensive Anfangsbegleitung
- Regelmäßige Treffen zur Überprüfung des Entwicklungsprozesses
- Kontinuierliche telefonische Beratung, Krisentelefon
- Einbeziehung der Angehörigen

Die Ziele der Beratungsstelle Hessen

- Herstellung der Dialogfähigkeit zwischen Menschen mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen
- Abbau von Demokratie- und Menschenfeindlichkeit
- Verhinderung bzw. Umkehr von Radikalisierungsprozessen und Gewaltverhalten
- Vermittlung von interreligiöser/interkultureller Kompetenz
- Aktivierung und Professionalisierung von Institutionen und MultiplikatorInnen

Erfolgskriterien

Erfolgskriterien in der Arbeit I

- Akzeptanz einer professionellen Unterstützung und Mitgestalten einer kontinuierlichen Arbeitsbeziehung
- Entwicklung und Zunahme einer Dialogfähigkeit
- Entwicklung einer Distanz zu Protagonisten und Vorbilder mit menschenverachtenden Einstellungen
- Zulassen von Zweifel an der eigenen Weltanschauung, Fähigkeit zur Selbstreflektion des eigenen Karriereverlaufs
- Entwicklung einer Ambiguitätstoleranz

Erfolgskriterien in der Arbeit II

- Aufbau eines neuen privaten Netzwerkes, Aufbau von unterschiedlichen sozialen Kontakten jenseits der extremistischen Szene
- Distanzhaltung zur extremistischen Szene (Gruppe, Einzelpersonen und Medien)
- Orientierung auf einen persönlichen Zukunftsplan jenseits eines „politischen Kampfes“
- Keine neue Straftaten, Einhalten des Sicherheitsplans

Fall Sylvia

Fall Sylvia I

Jeder Muslim sei von diesem Krieg betroffen und jeder zum Dschihad aufgerufen. »Die Beteiligung an diesem Krieg ist für jeden Muslim verpflichtend, und keiner ist dabei entschuldigt. Wir rufen euch allesamt und überall zum Ausrücken auf«. Als Silvia diese Worte las, war sie schon in Betreuung von einem unserer Mitarbeiter. Der Vertrauenslehrer ihrer Schule hatte ihre Veränderung aus der Entfernung beobachtet und sah nun den Zeitpunkt gekommen zu handeln. Er machte sich Sorgen um sie und bot ihr ein Gespräch an. Silvia willigte ein und traf sich einige Male mit ihm. Der Lehrer hörte ihr zu und gewann mehr und mehr ihr Vertrauen. Er holte sich unsere Unterstützung, denn ihm war schnell klargeworden, dass Silvia sich so manifest radikalisiert hatte, dass sie nicht so einfach von ihren Ideen abzubringen wäre.

Fall Sylvia II

In den Gesprächen mit unseren Beratern hatte Silvia sehr viele Fragen. »Ich weiß nicht wie viele Muslime und Imame ich bezüglich dieses Themas gefragt habe. Keiner konnte mir bisher argumentativ darlegen warum es falsch ist sich dem IS anzuschließen. Ihr seid die ersten die mich durch schlagfertige Argumente überzeugt haben. Danke, dass es euch gibt«

Silvia hat sich wenigstens in der Zwischenzeit stabilisiert. Dass sie in naher Zukunft noch ausreisen könnte, ist unserer Einschätzung nach unwahrscheinlich. Sie geht wieder zur Schule und bereitet sich auf das Abitur vor. In ihrer neuen Klasse hat sie neue Freunde gefunden, Jugendliche, die mit der dschihadistisch-salafistischen Szene nichts am Hut haben. Bleibt die Hoffnung, dass auch ihre Freundin Rebecca heil wiederkommt.

Fall Harry

Fall Harry I

Isa heißt mit bürgerlichem Namen Harry M. und wuchs mit mehreren Schwestern von unterschiedlichen Vätern bei seiner alleinerziehenden Mutter auf. Dass er zum Islam übergetreten sei, so erklärt er in seinem Video, habe viel mit seiner Vergangenheit zu tun:

„Das hat mit ca. 14, 15 Jahren angefangen. Da habe ich dann angefangen, wie viele angefangen haben: Mit der Zigarette, dann mit Alkohol, dann wurde es schlimmer, dann der Joint und dann andere Drogen noch. Auf jeden Fall war mein Leben nicht so schön, und ich habe meine Schule auch nicht gemacht, entweder war ich nicht in der Schule oder ich habe nur geschlafen oder hab' den Unterricht nur gestört. Ich hatte nichts mit Religion zu tun, denn meine Mutter hatte mich nicht taufen lassen. Das ist auch sehr gut gewesen, denn sie hat gesagt, dass wir selber entscheiden können, wenn wir alt genug sind, in welche Religion wir gehen.

Fall Harry II

Und *al-hamdu li-llah*, Allah hat mich in diese Religion gebracht, in die einzige wahre Religion, wo man nur dem einen allmächtigen Gott dient. Ich hab mir um mein Leben auch Gedanken gemacht, wie jeder Mensch eigentlich. Ich habe mir Gedanken gemacht, warum lebe ich hier, was ist mein Sinn des Lebens und was bringt mir das, wenn ich arbeiten gehen würde, Schule machen würde und all diese Sachen machen würde, Karriere und alles - was würde mir das bringen, wenn ich es mache? Was nehme ich mit ins Grab? Ich nehme kein Geld mit, keine Freunde, keinen Schmuck - ich nehme gar nichts mit, sogar meinen eigenen Körper lasse ich hier. Und da kam ich dann auch auf den Gedanken an Gott und habe mir auch darüber Gedanken gemacht."

Demobilisierung

- nicht das Ändern politischer Überzeugungen oder Abschwören von einer Ideologie
- sondern das Unterlassen extremistischer Handlungen, speziell der Gewalt und des bewaffneten Kampfs
- eine demobilisierte Person kann nach wie vor das politische System ablehnen, sich der verfassungsmäßigen Ordnung widersetzen und zum Beispiel rassistische oder antidemokratische Auffassungen vertreten, hat sich aber dazu entschieden, dies mit legalen Mitteln zu tun oder sich vollständig aus dem politischen Aktivismus zurückzuziehen
- es ist möglich, demobilisiert zu sein, aber kognitiver Extremist zu bleiben
- Kritik: Abkehr von Gewalt oberflächlich, mehr taktische Erwägung

Die fehlende Familie

- Identitätskrise, Sinnsuche und Bedürfnis einer Reflexionsplattform
- Jugendliche aus sozial schwierigen Verhältnissen:
ungeordnete familiäre Beziehungen, Mütter die überfordert sind,
häusliche Gewalt, fehlende Vaterfigur
- Sozialraum: Wohnung/Stadtviertel
- Geringe religiöse Sozialisation im Elternhaus
(insbesondere bei Konvertiten kein Vergleichsmaßstab)
- Suche nach Geborgenheit, Zugehörigkeit, Orientierung und Spiritualität

Die Szene als Ersatzfamilie I

- Gemeinschaftssinn, Brüderlichkeit → Ersatzfamilie, Spirituelle Heimat
- Charismatische Prediger/Imame, jugendkulturelle Ansprache → Identifikationsfigur
- Blindes Folgen der autoritären Bezugspersonen
- denken nicht in nationalen/ethnischen Kategorien
- Gemeinsame Sprache Deutsch
- Mitmachfaktor, Glorifizierung (du gehörst zu uns und bist uns sehr wichtig)
- Meistens religiös-theologische Analphabeten
- Übernahme der Religion in politisierter Form

Erkennungsmerkmale I

- **Erkennungsmerkmale anhand bestimmter Denk- und Handlungsbilder feststellbar !**
- **Merkmale nicht zu verallgemeinern. Trifft je nach Einzelfall zu**
- Kontakt zu extremistischen Einzelpersonen/Organisationen
- Religiöse Begründung sämtlicher eigener Handlungen, die eigentlich auf *subjektiver* Frömmigkeit basieren
- Salafistischer Dresscode: Anspielung auf die als originär islamisch verstandene Kleiderordnung wie zu Zeiten des Propheten Mohammed (z. B. Kleidungslänge bis zu den Knöcheln, das Tragen einer gehäkelten Kopfbedeckung oder auch eines Turbans, bei Mädchen und Frauen ein Ganzkörperschleier(niqab)

Erkennungsmerkmale II

- Distanzierung bis Verachtung und Exkommunikation derer, die Andersgläubig sind inkl. Muslime, die nicht ihrer Ideologie folgen (auch gegenüber der eigenen Familie)
- Abwertende Äußerungen gegenüber der eigenen Kultur und Tradition → nicht puristisch, daher Häresie
- Kontaktabbruch zum sozialen Umfeld
- Menschenverachtende Sichtweise, Hass gegenüber Nichtmuslimen
- Zweidimensionale Bewertungsschemata ohne Differenzierung: gut gegen böse, „Wir“ gegen „die Anderen“.
- Beschreibung politischer Ereignisse als Kampf des Westens gegen den Islam

Erkennungsmerkmale III

- Beschreibung kriegerischer Konflikte in muslimisch geprägten Ländern als vermeintlichen „Jihad“
- Demokratie als Konstrukt von Menschen und nicht Gott gewollt
- Rechtfertigung von Selbstmordanschlägen als vermeintlich durch die Religion gerechtfertigte Taten bzw. Verehrung von Selbstmordattentätern
- Befürwortung von terroristischer Gewalt
- Missionarische Tätigkeiten, Aufruf zum Islam (z. B. durch Broschüren, Videos etc.)

Erkennungsmerkmale IV

- Beschreibung des Dschihad als sechste Säule des Islam
- Werbung zur Teilnahme am vermeintlichen „Jihad“ in Kriegsgebieten
- Mehrmaliges Artikulieren des Wunsches bzw. konkrete Äußerung/Anzeichen, Deutschland in Richtung eines Kriegsgebietes zu verlassen
- Konkrete Äußerungen/Anzeichen bzgl. einer Anschlagshandlung, Gewalttat bzw. diesbezügliche Vorbereitungshandlungen